

NACHRICHTEN

Friedenspreis
für Journalistin

FRANKFURT sda. Die deutsche Journalistin **Carolin Emcke** erhält den mit 25 000 Euro dotierten Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Die 48-Jährige leiste einen wichtigen Beitrag zum sozialen Dialog und zum Frieden, heisst es zur Begründung. Emcke, die beim Magazin «Der Spiegel», für die «Zeit» und die «Süddeutsche Zeitung» schreibt, berichtet aus Krisen- und Kriegsgebieten.

Led Zeppelin
siegen im Prozess

LOS ANGELES sda. Der Rock-Klassiker «Stairway To Heaven» von Led Zeppelin ist kein Plagiat. Dies befand ein Gericht in Los Angeles. Sänger **Robert Plant** und Gitarrist **Jimmy Page**, Komponisten des Songs von 1970, wurden freigesprochen. Es ging um die Gitarrensequenz zu Beginn des achtminütigen Stücks. Die US-Rockband Spirit hatte Led Zeppelin vorgeworfen, die Sequenz aus ihrem Song «Taurus» abgekupfert zu haben. Das Gericht entschied nun, dass sich die beiden Songs nicht «wesentlich ähneln».

Diese Kunst ist
buchstäblich

AUSSTELLUNG Es ist, als ob man eine Demo verpasst hätte. Alle Protestler sind weg. Übrig geblieben sind nur die handgemalten Transparente. Doch was die demonstrativen Assoziationen weckt, ist Bestandteil der aktuellen Ausstellung von Heini Gut in der Galerie Hofmatt in Sarnen.

Im Gewölbekeller der Galerie hat der Stanser Künstler die Schrifttafeln an Fäden so aufgehängt, dass sie von der Decke baumeln und durch einen Ventilator bewegt werden. Dass da keine Demo stattfand, machen auch die Texte auf den Tafeln klar. «Jetzt & Dann» ist da zu lesen, «Rase», «Weise», «Verso», «Licht Los» oder Wortspiele wie «Armut Traum» und «Hero Rohe».

Text aus dem Boden

Das freie Spiel mit Worten findet in den Ausstellungsräumen im Erdgeschoss seine Fortsetzung. Der längste, jedoch unvollendete Text zieht sich in einer Spirale an einer Säule hoch. Augenfällig ist das Wort «Holozän», das sofort an Max Frisch denken lässt.

Der Künstler lässt auch Text aus dem Boden spritzen, in Form von Buchstaben, die aus Rasenteppich geschnitten sind. Willkürlich ausgelegt ergibt sich daraus mehr Buchstabsalat als zusammenhängender Sinn. Machen aber trotzdem Freude, genauso wie die Collagen und unzähligen Karten, die durch ihre Wortassoziationen weniger Sinn stiften, als Ausstellungsbesucher zum Hintersinn anstiften. Denn wo wir Buchstaben sehen, da vermuten wir auch eine Botschaft, darauf sind wir konditioniert. Heini Gut zeigt jedoch, dass man mit Buchstaben und Worten auch auf andere Art sinnvoll umgehen kann.

KURT BECK
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

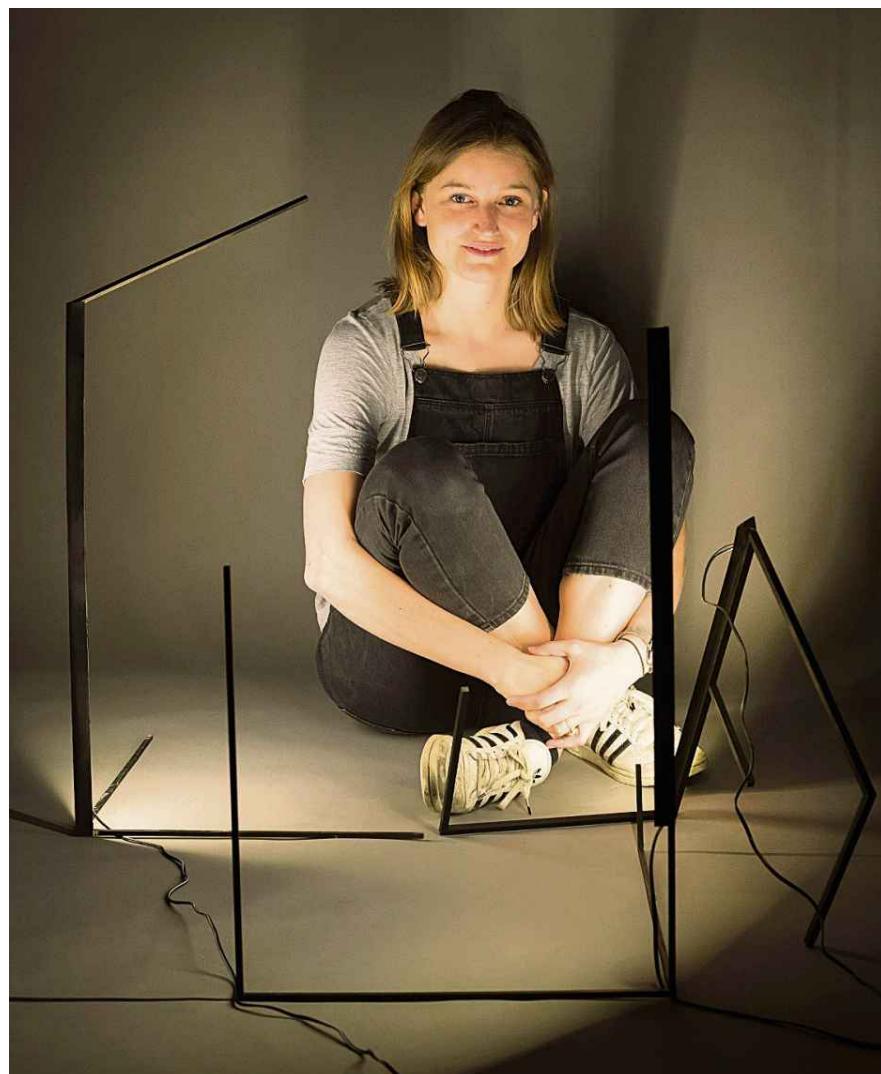
HINWEIS

Galerie Hofmatt, Rütistrasse 23, Sarnen. Sa/Su 14–17 Uhr. Bis 3. Juli.



Installation von
Heini Gut.
bec

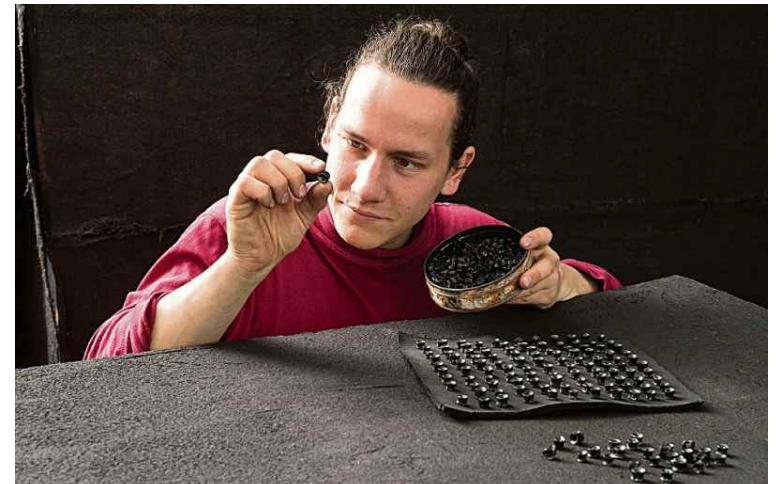
Kunst in grüner Mission



«Funktionale Lichtskulpturen» von Nora Vetterli.
Bild Priska Ketterer/PD



«Selfeminity» von Maja Vivien Güntensperger.
Bild Maja Vivien Güntensperger/PD



«Kohle machen – wie wollen wir gelebt haben?» von Christian Fischer.
Bild Priska Ketterer/PD

WERKSCHAU Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Luzern – Design & Kunst zeigen ihre Abschlussarbeiten. Und sie punkten dabei mit nachhaltigen Ideen.

JULIA STEPHAN
julia.stephan@luzernerzeitung.ch

Der Mammutaufgabe, unter schätzungsweise über 170 Arbeiten einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, müssen sich die Absolventen der Hochschule Luzern – Design & Kunst Jahr um Jahr aufs Neue stellen. An der diesjährigen Werkschau der Abschlussarbeiten in der Luzerner Messehalle und auf dem Gebiet des neuen Hochschulstandorts Emmenbrücke muss Nachhaltigkeit aber auch werkimanent ein spannender Impulsgeber gewesen sein.

Durch alle Studienrichtungen hindurch beschäftigten sich viele der 190 Absolventen mit der Ressourcenknappheit unseres Planeten und bieten in ihren

Arbeiten kreative und erstaunlich bodenständige Lösungswege an. Neben einem illustrierten Veloflickbuch (Nora Ryser) und einer Tippsammlung zur kreativen Nutzung von Biomüll für Pfadfinder (Tamara Fischer) sticht vor allem das Projekt von Christian Fischer hervor.

Der St. Galler produziert Pflanzenkohle im eigenen Kohlenmeiler und verputzt damit Tische und Häuser, die so eine beinahe sakrale Ausstrahlung erhalten. Fischers auf einem kohlenschwarzen Tisch präsentierten verkohlten und versilberten Fischschwirbel sehen wie kleine Schmuckstücke aus. Im Titel seiner Arbeit «Kohle machen – wo wollen wir gelebt haben?» verschränken sich ironiefrei das monetäre Kohlescheffeln mit der Bedeutung der Kohle als Grundlage allen Lebens: einer fruchtbaren Erde.

Beim Nachbarn mitessen

Die App Dingdong will Ressourcenverschwendungen an einem späteren Punkt der Lebensmittelversorgung einämmen. Sie propagiert Food-Sharing von Tür zu Tür. Wem zum Risotto die Zwiebel fehlt, der soll künftig auf digitalem Weg in den Kühlschrank des Nachbarn schauen.

Anders an das Ernährungsproblem heran ging die Bernerin Eva Trachsel. Sie tauchte tief in das Gebiet der Entomophagie, dem menschlichen Insektenkonsum. Die weltweit übliche, aber bei uns tabuisierte Praxis hat sie wissenschaftlich genau untersucht. Nährwerttabellen begleiten bestechend präzise Insektenillustrationen. Insekten, genauer Käfer, müssen auch über Sibylle Uhlers Inspirationsnerv gekrabbelt sein. Die Käfer auf den Stoffen ihrer Textil-Design-Arbeit «Dandy Beetles» sind in ihrer repetitiven Anordnung Blumenmustern täuschend ähnlich – Fauna, als Flora getarnt.

Machtkämpfe im Orchestergraben

Auf einer abstrakteren Ebene, nämlich der musikalischen, spielt sich Noemi Laakes grossartige Arbeit «Symphonias: Melodien im Orchester» ab. Ihre Illustrationen legen ohne Ton den Finger auf ein Paradox der Musikentstehung: Eine Sinfonie, dieser harmonische Zusammenspiel vieler Instrumente, entsteht in einem streng hierarchischen System, in dem Machtkämpfe ausgetragen werden darüber, wer tonangebend ist. Diese Schwerarbeit in den Proben, die

mit dem harmonischen Endergebnis nichts zu tun hat, hat sie subtil an den Körperhaltungen der Musiker studiert.

Privatsphäre im Flüchtlingsheim

Neben den in Cannes gezeigten und mit dem Schweizer Nachwuchsfilmpreis ausgezeichneten Filmen von Remo Scherrer («Bei Wind und Wetter») und Frederic Siegel («Ruben Leaves»), Nora Vetterlis minimalistischen Lichtskulpturen und Maja Vivien Güntenspergers Beitrag über weibliche Selfie-Kultur im Internet («Selfeminity») überzeugt vor allem «Shelter» von Janina Peter und David Williner. Die beiden haben für die Hochbetten in Flüchtlingsunterkünften Abtrennwände geschaffen, mit denen Asylsuchende mit Wandspiegeln, Tüchern oder Regalen Privatsphäre schaffen können. Eine tolle Idee. Sie spricht die Kunst vom Verdacht frei, nur L'art pour l'art zu sein, und liefert Lösungsansätze für eines der drängendsten Probleme unserer Zeit.

HINWEIS

Werkschau der Hochschule Luzern – Design und Kunst in den Luzerner Messehallen 3 und 4 (bis 3. Juli) und an mehreren Standorten in Emmenbrücke (bis So, 26. Juni). Infos: www.hslu.ch

Luzerner Klassikstar nimmt Mozart-CD auf

SÄNGERIN Sie ist neu bei Sony Classical unter Vertrag. Damit geht für die Luzernerin Regula Mühlemann (30) trotz der Krise der CD-Branche ein Traum in Erfüllung.

Wie eng sie trotz Erfolg auf den grossen Bühnen Europas mit Luzern verbunden ist, konnte man eben beim «Carmina Burana»-Konzert im KKL erleben. Da steuerte die in Adligenswil aufgewachsene Sopranistin Regula Mühlemann ein bezauberndes Solo zur Aufführung der Kantorei bei, bei der einst ihre Karriere begann: «Das war für mich eine Herzensangelegenheit», sagt sie von Wien aus mit einer Stimme, die auch am Telefon so lebendig tänzelt wie auf der Bühne.

Zugleich wurde bekannt, dass Mühlemann einen Exklusivvertrag bei Sony Classical unterschrieben hat. Für ihre

erste CD beim renommierten Label, die im Oktober erscheinen wird, hat die Schweizerin mit dem Kammerorchester Basel Arien von Mozart aufgenommen.

«Wird sehr persönliche Aufnahme»

Wie wichtig ist ein solcher Vertrag für die Karriere in einer Zeit der CD-Krise noch? «Das ist als Visitenkarte immer noch wahnsinnig wichtig», sagt sie, «und heute vielleicht umso mehr, als solche Verträge noch spezieller geworden sind. CD-Aufnahmen sind wichtig als Werbeplattform und schaffen Präsenz in den Medien. Und sie erlauben es, auf einem anderen Level in Kontakt mit Häusern und Agenten zu treten.»

Das gilt umso mehr, als Mühlemann freie Hand hatte bei der Wahl des Programms. Dass sie Mozart wählte, ist nicht überraschend, und sie versichert: «Das wird eine sehr persönliche Aufnahme.» Mühlemann ist nämlich seit je «ein CD-Freak», und für sie war immer klar: «Mit einer eigenen CD würde ein Traum in Erfüllung gehen.» Für dessen Realisierung jetzt hat sie keinen Auf-

wand gescheut: «Ich habe mir eine Wiedergabeliste mit allen Arien zusammengestellt, die ich mag und die sich für meine Stimme eignen. Die habe ich

disch-zärtlichen Melodik einen ganz und gar opernhaften Gestus» hat.

Warten auf Festengagement?

Markiert die CD-Aufnahme einen Karriereschritt, so scheint der nächste noch auf sich warten zu lassen, nämlich ein Festengagement an einem bedeutenden Hause. Aber auch da gibt es «keinen Grund zur Panik», lacht sie, im Gegenteil. «Ich habe ein sensationelles Angebot», sagt Mühlemann, «aber der Entscheid fällt mir schwer, weil ich freiberuflich tolle Sachen machen kann und dabei viele Häuser und Leute kennen lerne.»

So debütiert sie in der nächsten Saison mit dem Chicago Symphony Orchestra in den USA, geht mit dem Verbier-Orchestra auf Tournee oder singt in Schumanns «Paradies und die Peri» (unter Daniele Gatti) und Mozarts «La clemenza di Tito» (Festspielhaus Baden-Baden). Der Entscheid, wie es weitergehen wird, wird dann schon gefallen sein.

URS MATTENBERGER
urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch



«CDs sind als
Visitenkarte immer
noch sehr wichtig.»

REGULA MÜHLEMANN,
SOPRANISTIN

mir rauf und runter angehört, um mir Lieblingsarien auszuwählen.» Das reicht von Konzert über Opern-Arien bis zur Kantate «Exsultate, jubilate», die mit ihren «Koloraturen und einer südlän-